

sprochen wird, der einen wachen Bezug zum konkreten Leben hat. Dabei schreibt der Verfasser, wie stets, in einer durchsichtig klaren und schlichten Diktion, so daß ihm auch der Nichtfachmann leicht zu folgen vermag. So stellt sich sein Buch in Wahrheit als eine echte Hilfestellung für Prediger und Katecheten dar. Darüber hinaus regt es zu fruchtbarer Besinnung an. Und gerade auch dafür darf man dem Autor ehrlichen Dank sagen.

*Dr. P. Anselm Schwab OSB*

*Peter Paul Kaspar, WAS UNS LEBEN LÄSST. Lebensfragen in Literatur, Chanson, Bibel und Reflexion. Lam. Kart., 176 Seiten, S 98,—, Fährmann-Verlag, Wien (3676).*

„Was dieses Buch will: Anregen nachzudenken, weiterzudenken – auch Reflexionen zu reflektieren – über das, was uns froh oder traurig macht, was uns bedrückt oder erhebt, was uns sterben, aber auch, was uns leben läßt“, so der Klappentext. Zu den verschiedensten Lebensfragen wurden in diesem Buch ein Text aus der modernen Literatur, ein deutschsprachiges Chanson, eine Stelle aus der Bibel und der Reflexionstext des Autors zusammengestellt. Probleme, Elend und Hoffnungslosigkeit des heutigen Menschen werden vielfach und provokativ aufgerissen, aber immer wieder tritt auch die Sehnsucht der modernen Menschen hervor. Und die ewigen Werte, dem heutigen Menschen fragwürdig geworden, sie schimmern doch ständig auf. Trotz der Probleme, trotz des Elends, trotz der vielen Fragen und trotz der Hoffnungslosigkeit – ein Buch der Hoffnung. Das Buch enthält keine Belehrung und keine dogmatischen Antworten, der Wegweiser und Fingerzeige jedoch viele. Was uns leben läßt – es ist nicht eindeutig fixiert, in fertige Antworten gepreßt – vielfach jedoch angedeutet. Die Antwort zu suchen, das bleibt dem einzelnen nicht erspart. Das Buch kann allerdings Hilfen bieten – es regt zum Suchen an und deutet auf Ziele. Die Verwendungsmöglichkeit der Texte ist vielfältig: zur eigenen Besinnung, für Gesprächsgruppen, für Jugendarbeit, Erwachsenenbildung und Familienrunden, aber auch zur Gottesdienstgestaltung.

*Gidi Höllwerth*

*Artur Reiner, ICH SEHE KEINEN AUSWEG MEHR. Suizid und Suizidverhütung, Konsequenzen für die Seelsorge. Reihe: Praxis der Kirche Nr. 17. 250 Seiten, Ln., DM 24,—. Chr. Kaiser Verlag, München und Matthias Grünewald-Verlag, Mainz (3690).*

Die Aktualität dieses Buches gerade für unsere Breitengrade führt der erste Teil des Werkes (statistisch-soziologische Aspekte) erschreckend klar vor Augen. Daß Österreich in der internationalen Selbstmordstatistik unter den Spitzenrängen rangiert, dürfte sich inzwischen herumgesprochen haben. Die pastorale Aufgabe, die der Seelsorge aus dieser Tatsache erwächst, wird weitestgehend noch nicht gesehen. Entweder wird das Problem überhaupt verdrängt, oder aber es wird zwar gesehen, aber Unwissenheit machen eine wirksame Hilfe unmöglich. Von seiten der Theologie beschäftigte man sich bislang hauptsächlich mit der moralischen Verantwortbarkeit des Selbstmordes und damit im Zusammenhang mit der Begräbnisfrage, jedoch nur vereinzelt mit der Frage, was die Seelsorge zur Verhinderung von Selbstmordhandlungen leisten könnte. Das Buch von Reiner füllt hier eine Lücke. Ein fundiertes theoretisches Wissen, auch für Nicht-Psychologen verständlich dargestellt, und ein „beinahe unvergleichlicher Erfahrungshintergrund“ – der Verfasser ist Seelsorger an den Universitätskliniken Heidelberg, wo jährlich etwa 500 Patienten nach einem Selbstmordversuch betreut werden – geben dem Werk das Gepräge. In sachlich gehaltenem Ton werden die Motive und Ursachen, die psychologischen Hintergründe, die zu Selbstmord oder Selbstmordversuchen führen, dargestellt. In zahlreichen Beispielen aus der Praxis wird die menschliche Not